

Literaturmeldungen

Paul-Jürgen HUESKE
Gebühren im Jahr 1938,

als aus Österreich die Ostmark des Deutschen Reiches wurde.

Zusammenstellung der gebräuchlichsten Postgebühren. Soest: Schriftenreihe Neues Handbuch der Briefmarkenkunde Band 56, Okt. 2013. DIN A 5, 104 Seiten, 85 farbige Abbildungen, Softcover. Preis 15 € - bei Angabe der INFLA-Mitgliedsnummer 12 € - plus Versandkosten. Bezug: ArGe NHB, Postfach 1951, 59479 Soest

Unerschöpflich scheint der Vorrat an Themen zu sein, die Paul-Jürgen Hueske zur Betrachtung „seines Zeitraums“ findet, wie er die Periode des Deutschen Reiches von 1933 bis 1945 nennt. Seine jüngste Studie wendet sich den „Ostmark-Belegen“ zu, einem Abschnitt, um den er, wie er im Vorwort gesteht, in den vergangenen Jahren „gerne einen großen Bogen“ machte, weil sich die Beschaffung der notwendigen deutschen gesetzlichen Grundlagen und der österreichischen Verordnungen zur „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ als besonders schwierig gestaltete.

Entsprechend den Gebührenordnungen und den sich verändernden Frankaturmöglichkeiten unterscheidet der Autor für den kurzen Zeitraum vier Perioden: vom 13.3.38 – 3.4.38 galten nur österreichische Marken, vom 4.4. – 31.7.38 und ebenso mit der neuen Gebührenordnung ab 1.8. – 31.10.38 konnten sowohl österreichische wie deutsche Wertzeichen verwendet werden, wobei Mischfrankaturen im Umrechnungskurs 1 RM = 1,5 öS ihren besonderen Reiz haben, und ab 1.11.38 waren schließlich nur noch deutsche Wertzeichen gültig. Die schnelle Abfolge der Verordnungen und Änderungen brachte es mit sich, dass Unklarheiten bei Einlieferern wie Postbeamten zu falschen Portoberechnungen bzw. Frankaturen führten.

Die Studie beginnt mit einer knappen (post-)historischen Darstellung „Wie 1938 aus Österreich die Ostmark des Deutschen Reichs wurde“. Danach werden „Hinweise zu Sendungsarten, Versendungsformen und Nebengebühren“ gegeben. Hier wird auch der fortgeschrittene Sammler noch Neues lernen, beispielsweise über Geschäftsantwortsendungen, Krankenkassenporto, Mischsendungen oder den Postauftrag.

Das eigentliche Herzstück der Studie sind die nachfolgenden Postgebührentabellen – eine wahre Mine an Informationen, die mit größter Akribie zusammengetragen wurden. Jede nur mögliche Besonderheit – und keineswegs „die gebräuchlichsten Postgebühren“, wie der Untertitel bescheiden ankündigt – ist berücksichtigt. Blickfang zwischen den Tabellen sind passende Belege von oft außergewöhnlicher Seltenheit, deren Gebühren exemplarisch erklärt werden. Wer bekommt aus dieser Zeit schon einmal einen Blindenbrief zu sehen, eine Sperrgut-Paketkarte oder eine Quittung für die Zustellgebühr eines Paketes, einen nach Schalterabschluss aufgelieferten und deshalb mit einer Spätgebühr belegten R-Brief, einen Luftpostbrief nach Costa Rica? Die Illustrationen stammen nicht nur aus der Sammlung des Autors, sondern wurden auch von Sammlerkollegen beige-steuert oder dem Internet und Auktionskatalogen entnommen.

Der Anhang liefert neben Auszügen aus Gesetzblättern und Verordnungen auch Abbildungen nicht verausgabter Marken und Ganzsachen sowie Wertzeichen der Ostmark, die zum Zeitpunkt der Angliederung weiterhin gültig waren.

Dem Autor und dem Herausgeber „Neues Handbuch“ kann man zu dieser gelungenen Publikation, die ein passionierendes Kapitel der jüngeren Geschichte umfassend und klar verständlich darstellt, uneingeschränkt gratulieren!

(Rainer von Scharpen, AIJP)